



DAVID
BALDACCI

DER KOMPILIZE

THRILLER

be THRILLED

Inhalt

[Cover](#)

[Über den Autor](#)

[Titel](#)

[Impressum](#)

[1.](#)

[2.](#)

[3.](#)

[4.](#)

[5.](#)

[6.](#)

[7.](#)

[8.](#)

[9.](#)

[10.](#)

[11.](#)

[12.](#)

[13.](#)

[14.](#)

[Leseprobe – Der Killer](#)

Über den Autor

David Baldacci, geboren 1960, war Strafverteidiger und Wirtschaftsanwalt, ehe er 1996 mit *Der Präsident* (verfilmt als *ABSOLUTE POWER*) seinen ersten Weltbestseller veröffentlichte. Seine Bücher wurden in vierzig Sprachen übersetzt und erscheinen in mehr als achtzig Ländern. Damit zählt er zu den Top-Autoren des Thriller-Genres. Er lebt mit seiner Familie in Virginia, nahe Washington, D. C.

David Baldacci

—

DER KOMPLIZE

Aus dem amerikanischen Englisch
von Uwe Anton



beTHRILLED

Mai 2014

Digitale Deutsche Erstausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Für die amerikanische Originalausgabe:

Copyright: © 2014 by Columbus Rose, Ltd.

Titel der amerikanischen Originalausgabe: Bullseye

Originalverlag: Grand Central Publishing

Für die deutsche Ausgabe

Copyright: © 2014 Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Textredaktion: Wolfgang Neuhaus

Titelbild: © shutterstock/idea for life, © shutterstock/DmitryPrudnichenko, ©
shutterstock/Kompaniets Taras

Titelgestaltung: Sandra Taufer, München

eBook-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-4161-4

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

1.

Fünf vor zwölf an einem Samstag.

Auf den Straßen von Georgetown drängten sich die Menschen, die zum Einkaufen gekommen waren. Die Sonne schien warm, der Wind blies lebhaft und erfrischend und kräuselte die Wasseroberfläche auf dem nahen Potomac. Viele Bootsbesitzer waren unterwegs und erfreuten sich am Wetter.

Alles in allem ein schöner Tag, um das Leben zu genießen. Aber ein paar Leute dachten nicht über das angenehme Wetter oder vergnügliche Unternehmungen nach. Sie beschäftigten andere Dinge.

Oliver Stone, der über den vollen Bürgersteig schlenderte, war einer von ihnen. In seiner Tasche steckte der Gehaltsscheck vom Friedhof Mt. Zion, auf dem er als Verwalter arbeitete. Sein Ziel war eine Bank in der luxuriösen Mall, dem Einkaufszentrum an der M Street. Er würde den Scheck gerade noch vor Schalterschluss einzahlen können.

Stones Einkommen war nicht gerade üppig, deshalb musste er sorgfältig mit seinem Geld umgehen. Aber er hatte keine großen Bedürfnisse und wohnte kostenlos in dem kleinen Verwalterhaus auf dem Friedhofsgelände. Es gefiel ihm, von den Toten umgeben zu sein. Sie waren ein ruhiger Haufen. Er hatte in seinem Leben so viel Aufregendes erlebt, dass er für alle Zeiten genug davon hatte.

Ein Stück hinter ihm ging ein anderer Mann, versteckt von einer Gruppe übermütiger Mädchen im Teenageralter, die sich mit vollen Einkaufstüten aus teuren Läden abschleppten. Mit ihren Smartphones verschickten sie eine

SMS nach der anderen – Jugendliche kommunizierten fast nur noch auf elektronischem Weg. Eines der Mädchen schickte ständig Nachrichten an ihre Freundin, obwohl die neben ihr ging, als wäre es irgendwie uncool oder eine Zumutung, sich einfach umzudrehen und mit ihr zu reden.

Der Mann, der den Mädchen folgte, war Will Robie. Er schaute zum Himmel und beobachtete die Seemöwen, die dort kreisten. Es war ein schöner Tag, der dazu ermunterte, alles Mögliche zu tun, aber Sterben gehörte nicht unbedingt dazu. Andererseits gab es nie einen guten Tag zum Sterben, überlegte Robie. Aber man hatte keine Wahl, was den Zeitpunkt anging. Manchmal kam der Tod, weil ein anderer es so geplant hatte.

Solcher Pläne wegen hätte Robie schon mehrmals fast ins Gras beißen müssen. Das letzte Mal lag erst kurze Zeit zurück. Und er konnte nicht behaupten, dass ihm so etwas besonders gefiel.

Er warf einen Blick auf Oliver Stone, der ungefähr fünf Meter vor ihm ging. Stone trug sein weißes Haar ganz kurz geschnitten. Er war ungefähr eins neunzig groß – fast fünf Zentimeter größer als Robie – und so hager, dass er beinahe unterernährt aussah. Ein trauriges Zeugnis für den allgemeinen Gesundheitszustand in den USA, überlegte Robie, wenn ein schlanker älterer Mann einen augenblicklich auf den Gedanken brachte, er würde unter irgendeiner Krankheit leiden. Zumal Robie wusste, wer Oliver Stone war und dass man ihn keinesfalls unterschätzen durfte. Auch wenn Robie selbst kein unbeschriebenes Blatt war, wusste er nur zu gut, dass Stone sich gegen fast jeden und alles behaupten konnte.

Stone betrat die Mall. Robie löste sich von den ausgelassenen Mädchen, folgte ihm mit zehn Schritten Abstand und beobachtete, wie er die Stufen zum Erdgeschoss des mehrstöckigen Einkaufszentrums hinaufeilte. Von dort führte ein gläserner Fahrstuhl in die oberen Etagen. Doch Stone ließ den Aufzug links liegen.

Stattdessen stieg er schwungvoll die Stufen zur nächsten Etage empor, bog ab und ging weiter.

Robie folgte ihm und ließ den Blick schweifen, um alles aufzunehmen, was er sehen musste. In der Mall herrschte immer viel Betrieb, nur nicht in jenem Bereich, auf den Stone nun zuhielt. Dort befanden sich die Bank und ein paar andere Läden, die entweder samstags nicht öffneten oder in ein paar Minuten die Pforten schließen würden.

Direkt neben dem Eingang der Bank führte ein langer Gang zu den Toiletten und Wartungsräumen. In diesem abgeschiedeneren Teil des Einkaufszentrums waren die weniger gut besuchten Geschäfte angesiedelt. Hier befanden sich sozusagen die billigen Plätze. Aber Banken waren ja bekanntermaßen genügsam, sah man von den Vorstandsgehältern ab, also war das hier die perfekte Lage. Deshalb hatten Banken auch so viel Geld: Sie gaben nicht mehr aus als unbedingt nötig.

Stone betrat die Bank und nickte dem Sicherheitsmann am Eingang zu. Der Bursche war ein schon älteres Semester mit weißem Haar und beachtlichem Bauch, der das Hemd seiner Uniform gewaltig straffte. Er schaute auf die Uhr.

Stone lächelte. »Keine Sorge, Charlie, ich brauche nur zwei Minuten.«

»Sie wissen schon, dass Sie Ihr Geld auch am Automaten draußen einzahlen können, Oliver.«

»Ich habe es lieber mit richtigen Menschen zu tun. Woher soll ich wissen, dass die Maschine meinen Scheck nicht frisst?«

Charlie schmunzelte. »Ich wette, Sie haben kein Online-Konto.«

»Sie reden von diesem Internet, nicht wahr? Ich habe davon gehört, hab's aber noch nie benutzt.«

»Ich benutze es auch nur meinen Enkeln zuliebe«, erwiderte Charlie. »Ich hätte mir im Traum nicht vorstellen können, mich auf einer Seite wiederzufinden, die man

Facebook nennt. Oder Google. Schönes Wochenende, Oliver.«

»Ihnen auch.«

Charlie steckte seinen Sicherheitsschlüssel ins Schloss und drehte ihn nach links. Eine massive Sperrwand mit dem Namen der Bank und ihrem Logo senkte sich vor den gläsernen Eingang. Charlie führte den Schlüssel zurück in die ursprüngliche Position, und die Wand blieb auf Augenhöhe stehen. Charlie würde geduldig warten, bis die Kunden ihre Bankgeschäfte erledigt hatten, und dann den Laden schließen. Er konnte es kaum erwarten, nach Hause zu kommen, um sich das Spiel Virginia gegen Alabama anzuschauen. Anpfiff war um eins.

Stone stellte sich an der Schlange beim nächsten Schalter an. Vor ihm warteten vier andere Kunden. Hinter der kugelsicheren Scheibe aus Polykarbonat standen drei Bankangestellte, zwei Frauen und ein Mann. Stone schaute nach rechts und sah einen relativ jungen dunkelhaarigen Burschen in einem schlecht sitzenden Anzug, der in einer kleinen Glaskabine saß. Die Aufschrift auf dem Glas verkündete, dass es sich um den Filialleiter handelte. Stone hatte den Eindruck, dass der Typ jeden Moment einschließt.

Die beiden weiblichen Angestellten bedienten Kunden, während ihr männlicher Kollege Geld zählte. Links vom Schalter, außerhalb der kugelsicheren Glaswände, befand sich der Tresor, dessen dicke Stahltür geöffnet war.

Stone drehte sich nicht um, als Will Robie sich unter der teilweise gesenkten Sperrwand hindurch duckte und die Bank betrat. Aber das war auch nicht nötig: Stone beobachtete Robie in einem Sicherheitsspiegel, der in der Ecke an der Decke montiert war. Er hatte Robie nie zuvor gesehen, aber seine Erfahrung verriet ihm, dass der Typ nicht gekommen war, um Bankgeschäfte zu tätigen. Er war Stone bereits draußen auf der Straße aufgefallen. Und nun fragte er sich, was der Bursche hier wollte.